

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Republik. 1918-1930  
39 (1925)**

132 (9.6.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-514178](#)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und feiertage. Der Abonnementpreis beträgt für einen Monat 1.60 Goldmark frei Haus für Abnehmer von der Redaktion Peterstraße 76) 1.50 Goldmark, durch die Post bezogen für den Monat  
— 1.50 Goldmark —

# Republik

Norddeutsches Volksblatt — Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland — Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76  
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Dienstag, 9. Juni 1925 \* Nr. 132

Redaktion: Peterstraße 76  
Fernsprecher Nr. 58

## Marine-Etat und die Jade-Städte.

Um die Zukunft der Jade-Städte. — Sozialdemokratie und Marine-Etat. — Misstrauensantrag gegen den Reichswehr-Minister. — Kiel als Hauptstützpunkt der Marine. — Ein Schritt weiter in der hofenverwertungsfrage.

Vor den Vertrauensleuten unserer Partei und der Gewerkschaften stand gestern abend im Reichstagsgebäude der Reichstagsabgeordnete Genosse Henni über die Stellung unserer Reichstagsfraktion zum Marine-Etat und über Wirtschaftsfragen in den Jade-Städten. Er gab eine überzeugende Darstellung der für die Jade-Städte so einleitenden Fragen. Die Ausführungen des Genossen Henni geben wir wegen ihrer Bedeutung ausführlich wieder. Genosse Henni sagte:

„Es liegt in der Natur der Dinge, daß wir in den Jade-Städten dem näher stehen, was mit der Marine zusammenhängt als unsere Parteigenossen im Binnendienst. Dort wird man sich kaum über den Namen streiten und werden es sein, so lange die Marine die Grundlage unserer Wirtschaft bildet. Das ist nicht nur bei der Arbeiterschaft der Fall, sondern das ganze öffentliche Leben hier beschäftigt sich mit dem, was mit der Marine gleich ist. Eine Stärkung der Wirtschaft bedeutet für die Einwohner der Jade-Städte Vorteile, jede Schwächung Nachteile. Daraus ergibt sich, daß wir ein großes Interesse daran haben, zu wissen, wie sich der Reichstag und die Parteien zur Marine stellen. Worauf die Dinge hier hinauslaufen, ist denjenigen, die sich mit denselben näher beschäftigt haben, klar.“

Der Stadttauschwammpfus ist uns, wie die bürgerlichen Gegner die Stellung unserer Reichstagsfraktion zum Marine-Etat für „zu zwecklos“ juriert haben. Ein Parteigenossen, der die Einwürfe versteht, sagte vor einiger Zeit zu mir: „Es wäre mir lieber gewesen, du hättest nicht behauptet, die Sozialdemokratie wolle für die Kreuzerneubauten stimmen.“ Dieser Genosse bewies dadurch, daß er auf etwas hingewiesen war, was nie gezeigt war. Ich habe bei jeder Gelegenheit betont, daß zurzeit das Gegenenteil der Fall ist und was die Zukunft bringt, läßt sich nicht voraussehen. Wogegen ich mich aber wandte, das war die Behauptung, daß die SPD grundsätzlich den Marinestandpunkt ablehne.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages ist nicht gegen den gesamten Marinestand, wohl aber gegen einzelne Positionen derselben, wie den Kreuzerneubau und den Bau der fünf Torpedoboote.

Diese Einstellung der Fraktion hat mit der grundjährlichen Stellung nichts zu tun. Aber es kommt noch etwas anderes hinzu. Unser Standpunkt wird

gegen das Schatz des Reichswehrministers stimmen.

Das ist aber nur eine politische Demonstration. Selbst wenn eine Mehrheit für uns wäre, dann kann die Stellung zum Reichswehrminister gewonnen werden. Es ist das nichts anderes als der Ausdruck des beobachteten Misstrauens.

Die SPD ist keine grundsätzliche Stellung gegen den Marinestand, sondern sie ist die Feststellung, daß der Reichswehrminister durch die Art seiner Geschäftsführung nicht unter Verantwortung steht.

Warum nimmt unsere Fraktion diese Stellung ein? Wir haben schon verschiedene Misstrauensanträge gegen die gesetzte Regierung gestellt und es bedurfte daher eines besonderen Misstrauens gegen den Reichswehrminister nicht, daß dem beobachteten Misstrauen dringen wir aber zum Ausdruck, daß die Maßnahmen des Reichswehrministers unsere Billigung nicht finden können. Herr Gehler hat uns glauben zu machen versucht, daß er die Wehrmacht auf eine republikanische Grundlage stellen will. Er sagt nur, daß mit Zeit dazu. Wir haben lange Langsam geübt und verfügt, uns in seine Aussicht hinzutun zu wollen.

Wir haben aber feststellen müssen, daß keine Methoden

nicht zum Ziel führen und die Gefahr in sich bergen,

daß das Gegenteil herauskommt.

Bei uns hat sich der Eindruck verstärkt, daß die Dinge schlimmer geworden sind. Das wäre aber vielleicht nicht ausdrücklich gewesen, wenn nicht eins dem Fazit den Boden ausgeholt hätte. Wir haben verständlich darauf hingewiesen auf die ungünstige Verbindung der

Reichswehrstellen mit den nationalistischen Bünden.

Der Minister hat erklärt, das geschieht nicht mit unserer Billigung und es soll unterbanden werden. Wir haben im vorherigen Jahr nicht nur auf die Verbindung eingewirkt, sondern auch auf die Ausbildung von Seefliegertruppen. Der Minister erklärte, es bestünde die einzige Zeit. Auf unter Drängen wurden die Befelle unterschaut und es wurde festgestellt, daß die Leute, unter einem Verpflichtungsschein auf 12 Jahre unterschieden hatten, nach kurzer Zeit aber aus eigenem Grunde zur Entlassung kamen.

Es war dann so, daß diese Dinge im Jahre 1924 erheblich überhandnahmen. Als das nicht mehr bestellt werden konnte, erklärte Herr Gehler, diese Ausbildung war notwendig, weil wir vor dem Hitlerreich glaubten, einem Bürgerkrieg gegenüber nicht gewappnet zu sein. Das war eine Generalrede, abgelegt vor der ganzen Welt.

Wir haben die Erklärung, daß der Reichswehrminister zu gegeben, daß er seit Jahren den Reichstag bewußt falsch unterrichtet hat.

Wir sind der Auffassung, daß wir nach diesen Aussagen nicht viel Wert auf die Ausführungen des Reichswehrministers überhaupt legen können. Aber sieben wir auf dem Standpunkt, daß der Reichswehrminister ein besonderes Misstrauensvotum ausgesprochen werden muß. Über diese Haltung unserer Reichstagsfraktion werden die bürgerlichen Blätter verfügen, Empörung zu äußern und nach alten Methoden es so

hinzustellen, als wollten wir die Wehrmacht ablehnen. Eine Probe haben wir schon davon bekommen, auch hier am Orte.

### Nun zur Ablehnung der Neubauten.

Bei der Ablehnung des Kreuzerneubaus und der Torpedoboote ist die Stellung unserer Fraktion nicht einheitlich. Die Mehrheit ist dagegen, weil sie der Ansicht ist, daß in einer Zeit der höchsten Finanzanspannung, bei der Streitung der notwendigen Ausgaben für Kultur- und soziale Forderungen, jede überflüssige Ausgabe sofort werden muß. Unsere Fraktion glaubt es nicht verantworten zu können, für eine Marine, die gar keinen Gesetzeswert hat, so erhebliche Mittel zu bewilligen, wie angefordert werden. Die Marine kann sich mit dem befreien, was von dem früheren übrig bleibt. Ob das oft oder neu ist, hat praktisch keine Bedeutung. Neubauten werden verschoben auf eine Zeit, wo solche Forderungen leichter zu tragen sind. Wenn alles verhindert wird, muß zugegeben werden, daß dieser Standpunkt etwas für sich hat.

### Über die Stellung der Fraktion ist nicht einheitlich.

Ein Drittel befindet sich auf dem Standpunkt, daß, wenn die Marine nicht bestätigt werden kann, ihr nach und nach neues Material zugeführt werden muß. Entweder wir haben die Mittel zur Erhaltung der Marine oder wir müssen den Marinestandpunkt ablehnen. Dann muß das auch offen ausgesprochen werden. Der gegenwärtige Standpunkt sei nach Einsicht der Mehrheit eine Interimslösung. Das möchte bei dieser Gelegenheit eingeschalten, daß ich zu denen sähe, die in der Mehrheit der Widerstand, daß aber nicht werden, daß sich die Mehrheit der Mehrheit unterordnen muß.

In diesem Zusammenhang wird versucht werden, auf die Befürchtungen einzutreten, daß die Stellung unserer Fraktion nicht im Interesse der Werftarbeiter liegt. Nicht nur in bürgerlichen Kreisen herzlich diese Auffassung, sondern auch unter den Arbeitern. So einfach liegen die Dinge nicht, wie sie von bürgerlicher Seite hingestellt werden. Die Fraktion ist für die ganze Politik mit verantwortlich.

### Sie kann es in Einzelheiten nicht allen recht machen.

Was ich allgemein als notwendig erweise, kann gewiß Rechte für einzelne Teile haben. Der Gedanke, das Reich habe die Verpflichtung, eine Wehrmacht aufzubauen, hängt nicht von ob, ob dadurch genügend Bevölkerungskreise Arbeit haben. Wir können auch die Dinge drehen, wie wir wollen, wir werden immer zu der Feststellung kommen, daß wir nur zu einer Miniaturnarine gelangen. Hieraus ergibt sich schon die Stellung der Fraktion.

Nun wird es so dargestellt, als ob alles, was keine Beweislegung findet, sich auf die Jade-Städte auswirkt. Die Entwicklung läuft aber etwas anders.

### Der Stützpunkt der Marine war bisher Wilhelmshaven.

In Kiel befindet sich nur das Marinearsenal. Es darf nicht viel gesetzt, und auch das wäre aufzugeben. Alles sollte in Wilhelmshaven konzentriert werden, damit ein gewisser Erfolg das mit dem Entgangene geschaffen wurde. Wie wissen ja nun, inwiefern das genügt hat. Später haben sich nur Befriedungen gezeigt, die vorals hinzuweisfen Wilhelmshaven nicht allein als Stützpunkt der Marine zu belassen,

### sondern ein Ostseegeschwader zu bilden

und die Hälfte der Marineverbände nach Kiel zu verlegen. Heute ist es so. Das Marinestandpoint vor bald zu klein und es ist neuendring ein ernsthafter Vorstoß unternommen nach der Richtung,

### doch Kiel will Wilhelmshaven der Stützpunkt

der Marine sein müsse. Es wird gelag, die Interessen Deutschlands liegen in der Elbe und die Marine habe für die Nordsee die Bedeutung. Im Haushaltsgesetz wurde dieser Gedanke mit Zustimmung der tonangebenden Marinakreise offen vorgetragen. Die Marineleitung hat keinen Einpruch erhoben und zu gleicher Zeit erklärt, man sei daran,

### in Kiel zu einer breiteren Basis zu kommen.

Die Deutschen Werke in Kiel sollen mit Arbeiten für die Marine beauftragt werden. Es gehen die Befriedungen dahin, die Deutschen Werke in Kiel wieder mit der Marine zusammenzuführen. Hieraus ergibt sich auch, daß im Haushalt der Deutschen Werke zwei hohe Marinebeamte sitzen.

Auf meine persönlichen Bemühungen, um zu erfahren, was geschehen soll, wurde mir die Auskunft, daß in Kiel Reparaturen ausgeführt werden sollen und Wilhelmshaven soll Neubauten bekommen. Es ging auch eine Bedeutungsnutzung durch die Preise, in welcher ausgeführt wurde, daß die Gerüchte von einer Arbeitseinschränkung in Wilhelmshaven falsch seien und Vorkehrungen getroffen wären, daß hier 7000 Mann beschäftigt werden könnten. Es wurde auch ein Plan bekannt, daß hier neben den Neubauten auch Reparaturen ausgeführt werden sollten, um dadurch die Belegschaft noch zu steigern und man stände vor der Durchführung dieses Planes. Aber der ist heute aufgegeben. Durch die Wendung von Wilhelmshaven nach Kiel ist es

### Marine für Wilhelmshaven verloren

und nach meiner Meinung für immer. Das findet auch seine Begründung darin, daß Kiel von jetzt der bevorzugte Hafen war und jeder Kommandant das Besteheben „... nicht nach Wilhelmshaven zu kommen.“

Ruegen-Schadpreise: Wilhelmshaven 50 Pf., deren Raum für Küstenschiffahrt und Umgegend 50 Pf., für Passagiere auswärtig. Inseraten 12 Pf., f. Reklamen o. Millimeterseite lokal 30 Pfennig, auswärtig 50 Pfennig. Räume nach Tarif. Dienstpostkarten — unverbindlich

Hieraus ergibt sich, daß es für Wilhelmshaven gleichgültig sein kann, in welchem Maße die Marine ausgeweitet wird, die Wilhelmshaven nur wie bisher bestehen bleiben soll.

Ietzt, nachdem unsere Tätigkeit hier in den letzten Jahren begann ihre Früchte zu tragen, trifft uns ein neuer Schlag. Ich kann immer, auch früher, unsere Schaffenskraft mit der Marine mit Sorgen betrachtet und es war mir klar, daß wenn diese Bindung gelöst wird, die Nationalsozialisten wieder auf Wilhelmshaven auftreten werden. Die im Halle der Rot einen Ergründungsversuch unternommenen, die bürgerlichen Arbeiterschaft aufzugeben. Auch die Grundstücks- und Gewerbeaufsicht der Stadt Rüstringen lag in diesem Rahmen. Am besten wären diese kleine Wirtschaften nicht möglich, aber noch eine Wirtschaft mit dem eingeschlossenen städtischen Gelände betrachtet, wird den Zusammenhang erkennen mit dem, was ich gesagt habe. Nach dem Kriegszeit war ich mit sehr reich bewohnt, daß wir alles tun müssen, um Industrie hierher zu bekommen.

Wir haben alle darunter gelitten, daß behördliche Stellen kein Verständnis für diese Dinge hatten und die soziale Einstellung der Behörden vieles verhindert hat.

Es hatten wir Inspektionsbetriebe, die Abwasserindustrie, aber es ist wohl jedem klar, daß deren Ausübung nach der Industrialisierung der Markt unmöglich ist. Es mußte auch diese Schaffenskraft anderer Kreise auf die Wiederbelebung des Wirtschaftslebens aus diesen Betrieben zusammenfallen, um einen neuen Gewerbebereich für alle zu erhalten. Das ist der Grund, warum die Wirtschaft der Stadt Rüstringen lag in diesem Rahmen. Am besten wären diese kleinen Wirtschaften nicht möglich, wenn seine Schaffenskraft alles wieder zerstören und das hinzubringen, was der Reichswehrminister selbst nicht hinein haben wollte.

Bei der letzten Hafttagung Schlußfassung zeigt sich noch, daß alle Marinereferenten sich für die bisherigen Weisungen aussprechen. Der Reichswehrminister hat dann den Herren erklärt, das ist zwar ihr Standpunkt,

### aber wir verzichten auf unser Einspruchrecht.

Der Reichswehrminister behielt sich lediglich vor, die Verstärkung einzutreten sollte und er wollte nicht mehr zugreifen, daß die Marine sich in Einzelheiten misst. Aber es darf noch über ein Jahr gebaut werden, bis die Verhandlungen zum Abschluß kommen können. Auch bei diesen Verhandlungen sei ich, daß die Schaffenskraft noch mal Verhandlungen erzielen sollten, was schon längst als abgeschlossen gilt. Die Marine verlangt das generelle Geschäftsberecht für alles das, was in aller Zukunft getan werden soll. Das habe Herr Gehler darauf verwiesen, daß alle plausiblen Verhandlungen nichts nützen, wenn seine Schaffenskraft alles wieder zerstören und das hinzubringen, was der Reichswehrminister selbst nicht hinein haben wollte.

Bei der letzten Hafttagung Schlußfassung zeigt sich noch, daß alle Marinereferenten sich für die bisherigen Weisungen aussprechen. Der Reichswehrminister hat dann den Herren erklärt, das ist zwar ihr Standpunkt,

die Schlußverträge mit der Hafensverwertungsgesellschaft vollzogen worden sind und daß dann der Weg für eine Besserung der Verhältnisse mit mehr Erfolg beschritten werden kann.

Zu bemerken wäre zum Schluß, daß die Auffassung mancher bürgerlichen Kreise, auch Arbeiterschaften dazu, es wäre besser, eine amändige Marine zu haben, um in den alten Bahnen weiter zu mandeln gefährlich ist. Selbst wenn die Marine im Rahmen des Vertrags wieder aufgebaut wird, reicht das nicht aus für das, was war, als in Wilhelmshaven 25 000 Mann in Garnison lagen und sich hier große Schiffsverbände befanden. Unser Augenmerk muss auch darauf gerichtet sein, das Werk Rüstringen der Deutschen Werke, A.G., wieder dem Wirtschaftsprozeß zuzuführen. Was wir dazu tun können, muß unternommen werden.

Wenn wir die Deut. Marine und Industrialisierung im Zusammenhang betrachten, so ergibt sich, daß diese Probleme mit der Stellung unserer Fraktion zum Marinestand kaum etwas zu tun haben, da diese Stellung praktisch keine Wirkung hat und nur von untergeordneter Bedeutung ist.

In der darauffolgenden Aussprache wies Genosse Ernst, der im allgemeinen mit Hünkel übereinkommte, auf Einzelheiten im Wettbewerb hin. Genosse Hünkel nahm noch kurz an den Ausführungen Stellung und berührte in seinem Schlußwort, daß wir uns noch des öfteren mit den Dingen beschäftigen müssen.





## Die gelbe Schutstruppe.

Aus Gewerkschaftsstreiken wird uns gewünscht. Auf das Interesse ist das Unternehmertum bestrebt, allenfalls die sogenannten Werksvereinigungen zu gründen. Weil dem so ist und diese zweitlos eine Gefahr sind, scheint es uns angebracht, jetzt einmal kurz mit dieser Materie zu befassen.

Was steht nun dem Kriege so modern gegenüber, sich schwerhaft zu machen? So war es in den Industriestädten eine gewisse Erwartung, einen Verein anzugehören, der in der letzten Zeit der Inflation alle Woden neue Löste herausbrachte. Sie waren nicht aus gewerkschaftlicher Interessengang eröffnet, sondern mit beschriftet, weil sie die Organisation als Wohnungsvereinigung schätzten. Mit der Stabilisierung der Währung musste diese Vereinsengangsform zum Sticken kommen. Für aufheftliche Veränderungen wurde geläufig werden. Es zeigte sich, dass Wohnungen und Straßen zu dieser Periode, in die erste Hälfte des Jahres 1924, bei dann noch manches Verbot von den Gewerkschaften, aber um so deutlicher zeigten sich auch die gehenden Triebe, was waren die Gewerkschaften feiner geworden, doch in sich viel schwieriger und kluggräffiger.

Das merkt auch bald das Unternehmertum; denn ihre Hoffnungen auf die Schwäche der Arbeiter wurden bei weitem nicht erfüllt. Nun endlich glauben sie den Stein der Weisen gefunden zu haben, indem sie auf die Praktiken der Gewerkschaft zurückgreifen, nämlich die Gründung von Werksvereinigungen oder gelben Gewerkschaften. Diese sollen die Absonderung der Unternehmer bilden. Die von den Gewerkschaften abgesetzten Arbeiter sollen berücksichtigt werden, sollen sollen, sofern die Betriebskosten dafür groß genug in einem Verein bilden, sich einer Vorstand wählen und dieser die Mitteln des Betriebsabbaus gewähren. Von selbst ist ein so aufzutretendes Unternehmen wiederum ein so guter Anfang für die Gewerkschaft unter Gewerkschaften. Um so mehr ist dies zu danken, wenn man weiß, dass sogar ein Gewerkschaftsvertreter hirztisch auf denselben Standpunkt stellte, und das ungeteilt nun die große Würde ist, welche Werksvereinigungen zustande zu bringen.

Es wird doch so kommen, doch nicht der Vorstand eines solchen gelben Werksvereins die Wohn- und Arbeitsbedingungen mitbestimmt, sondern der Betriebsleiter wird dies vornehmen, und wenn der vorname Vorstand damit nicht einverstanden ist, wird man ihn zum Teufel jagen. Und was dann? Wenn heißt es, dann können ja die Zeile streichen. Schön, aber eine Frage, was beachte die Streitenden? Wir müssen am empfundenen Punkt berücksichtigen. Um so mehr ist dies zu danken, wenn man weiß, dass sogar ein Gewerkschaftsvertreter hirztisch auf denselben Standpunkt stellte, und das ungeteilt nun die große Würde ist, welche Werksvereinigungen zustande zu bringen.

Rein, es wird doch so kommen, doch nicht der Vorstand eines solchen gelben Werksvereins die Wohn- und Arbeitsbedingungen mitbestimmt, sondern der Betriebsleiter wird dies vornehmen, und wenn der vorname Vorstand damit nicht einverstanden ist, wird man ihn zum Teufel jagen. Und was dann? Wenn heißt es, dann können ja die Zeile streichen. Schön, aber eine Frage, was beachte die Streitenden? Wir müssen am empfundenen Punkt berücksichtigen. Um so mehr ist dies zu danken, wenn man weiß, dass sogar ein Gewerkschaftsvertreter hirztisch auf denselben Standpunkt stellte, und das ungeteilt nun die große Würde ist, welche Werksvereinigungen zustande zu bringen.

Die Arbeiter mögen über gernmert sein, auf diesen einzugehen, aber alle Werksvereinigungen und deren Mitglieder sind als Schädlinge der Arbeiter zu betrachten. Und was ist die rechtliche Seite? Kein Schädigungsaufschluss wird keine Rechte kann die Vertreter solcher Werksvereinigungen wahr zu sein, doch diese nur als Schädlinge der Interessen der Unternehmer einzugehen sind. Nur Hilfe dieser gelben Vereine will man die Wohn- und Arbeitsbedingungen verändern.

Die Arbeiter mögen über gernmert sein, auf diesen einzugehen,

erkennen, auf Grund der tatsächlichen Verhältnisse. Sie sind also schließlich der Willkür des Unternehmers preiszugeben.

Die wirtschaftlichen und amerikanischen Vertreter der Interessen der Arbeiter sind die Gewerkschaften und darum nicht Gewerkschaften, sondern Werksvereinigungen, sondern beide weg von jedem unabhängigen Geschäft und hinein in die geistigen gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter. Es muss Aufgabe aller organisierten Arbeiter sein, dass dem heutigen Unorganisierten plausibel zu machen, Geschäft das, dem wird ich der "ein angeschlagene Plan des Unternehmers", das eigentlich etwas ganz anderes ist, um keine Verluste zu verhindern. G.

## Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 9. Juni.

**Die Ausweile für Schwerindustrie.** Schwerindustrieleute, denen längeres Seien, Vermietten in geschlossenen Räumen, die starken Anzahl um ihrer Beliebung wegen unzureichend ist, wird auf Antrag von dem Träger der Unfallversicherung oder bei Unfallvorfälle, die die Entlastung aus Ansicht des Unfalls gewährt, ein mit dem Bilde des Inhabers und dem Siegel der Ausstellungsbehörde versehener Ausweis erteilt. Diejenigen Schwerindustrieleute, die sich im Besitz löslicher Ausweise befinden, sind von den Behörden bevorzugt abzuweisen. Die Ausweise gelten nur für das Jahr, in dem sie ausgestellt sind, die 1925 ausgestellten für den Zeit des Jahres und für das Jahr 1926. Bei sonstigen Verletzen, deren Zustand nach der Art ihres Leidens eine Toleranz nicht mehr erworben lädt, kann der Ausweis mit einer Gültigkeitsdauer bis zu drei Jahren ausgestellt werden.

**Aus der Rabiosvereinigung.** Die Radiovereinigung hält ihre Monatsversammlung wegen anderweitiger Belegung des Raumes nicht in Heide Dienstags, sondern erst am 16. Juni ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag über Gleichzeitigkeit und der Ausstand der Radiosvereinigung.

**Vorstand mit gekleistem alten Kartoffeln!** Die Zeit des Reimens der alten Kartoffeln ist wieder gekommen. Wer derartige Kartoffeln verbraucht, acht großfligig darauf, dass sich an den Händen keinerlei Verletzung - und sei sie noch so unbedeutend - befindet, da sich dadurch das in den Kelchen befindliche giftige Solmin auf den menschlichen Körper überträgt und zu schweren Krankheiten führen kann. Auch soll man vor dem Kochen alle Keime sorgsam entfernen, da der Genuss nicht entfeindet Kartoffeln zu schweren Schädigungen der Gesundheit führen kann.

**Dummheit oder Absicht?** Uns wird geschrieben: Das allgemeine Verbrechsmittel, die Wilhelmshavener Rüstungen, Stoczniewabahn, kann es sich zurzeit nicht verkneifen, in Ehren heraufliegend" auswirksamen Schämen hört an den Nächsten ihrer Wagen flatternd, die Fahne der Empurung gegen die Verbefassung und den Reichspräsidenten zu führen. Die Freude ist wohl erlaubt! "Kehnel die Wahr n i m schwärzlich-roten Fahrgästen?" Die Anhänger der Republik werden es sich zweimal überlegen, mit falsch dekorativen Wagen zu fahren. Sicherlich sollte Prostitution mit Zustimmung des Generaldirektion in Frankfurt und was sagt der Magistrat Rüstringen? Ein, welcher ja noch beteiligt ist, zu solchen Entgleisungen?

**Zum Selbstmord in Rüstringen!** Wie wir erfahren, handelt es sich bei dem gefundenen Leben eines Rüstungsmanns Schmidt und Sohn (Dürringen) um einen gewissen Leopold Schmidt, der in Rüstringen nicht mehr lebt. "Wann' man regen wollt?" Wieder geht der klappende Ausdruck von Mund zu Mund. Immer noch verfündet der Wetterbericht keine Abwendung der Temperatur. Die Wetterfundigen hören vom Mondwechsel seit Sonnabend eine Witterungsbeeinflussung, die sie sonst nicht. Überall herrscht Trockenheit und Dürre. Schwierig und passend zieht der Kleingärtner oben auf sein Land hinaus und versucht aus dem arg ver trockneten Graben noch lösliches Wasser zu entnehmen, um wenigstens die Kohl- und Salatpflanzen tränken zu können. Da er kann wegen der Trockenheit nicht einmal das notwendige Wasser von Bohnen und Kohl vornehmen. Man kann einfach nicht pflanzen und fügt nun mit seinen Taten die. Im ganzen

Land wird gefragt. Das Gras will nicht nachwachsen und darum geht der Landwirt dieses Mal etwas früher als sonst auf den ersten Schnitt und beginnt mit der Heuernte. Schon leider natürlich alle anderen Pflanzen und besonders das Getreide unter der Trockenheit. Der Sportsmann und Rechtsfutteranhänger freut sich vielleicht des "guten" Wetters; alle anderen Menschen aber wollen Regen, Regen, Regen, Regen. Kommunalverband. Wie uns mitgeteilt wird, findet die Sitzung nicht heute, sondern morgen (Mittwoch) abends um 8.30 Uhr bei Müller in Tonndieck statt.

**Die Schönheit für Fische.** Mit dem 10. Juni endigt im Gebiete der Binnenschifffahrt des Kreises Oldenburg die Jahreszeit für Fische. Die Jahreszeit umfasst die Zeit vom 10. April bis 9. Juni einschließlich. Am 10. Juni ob können die Fischereiberechtigten mithin die Fischerei wieder in vollem Umfang ausüben. Der Umfang der Fischereiberechtigung ist in den einzelnen Wasserstraßen verschieden bestimmt. Die Fischereilaufnahmesteine enthalten darüber auf der Rückseite genaue Angaben. Es ist aber zu beachten, dass mit der Beendigung der Jahreszeit die sogenannte Sonntagsfischerei wieder in Kraft tritt. An Sonntagen außerhalb der Jahreszeit ist in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags nur das Fischen mit der Handangel gestattet. Zede andere Fischerei (z. B. mit Schlangen, Netzen, Rollen, Reulen usw.) ist in der angegebenen Zeit verboten. Dieser Verbot erfordert sich auf die Fischerei im Kreis Oldenburg. Hierunter fallen, worauf noch besonders hingewiesen werden mag, auch die im Eigentum der Siedlungen befindlichen Siedlungen und Zuggräben, die gemeinschaftlich angelegten Wasserläufe der Gewerkschaften und diejenigen Flüsse, Bäche, Kanäle und Zuggräben, deren öffentliche Eigenschaft durch Eintragung in das Wasserzugsregister anerkannt ist.

**Wettersorgerlage und Hochwasser.** Weiter für den M. Ann: Nordwind der herrschenden Witterung bei Schwansen wechselseitiger Richtung. - Hochwasser für den M. Ann: Vom 10. Juni: Nordwind der herrschenden Witterung bei Schwansen wechselseitiger Richtung. - Hochwasser für den M. Ann: Vom 10. Juni: Vom 10. Juni: Hochwasser für den M. Ann: Vom 10. Juni:

**Wilhelmshavener Tagesbericht.**

Hört ihr Leut' und lohnt euch sagen... Das Kommando des Wilhelmshavener Schupo-Landes bittet uns, mitzuteilen, dass erneut darauf hingewiesen werden muss, dass das Betriebe des an gleinem mémme im Lande (ehemaliges Kreisgebiet) bei der 1. Januarfeier wegen der Gefahr durch Brandförderung unverbürobar ist. Da der Marine-Major Gräbe als Leitungsperson benötigt, dass die Polizei die Wache ihm in allen Zeiten freizuhalten. Es darf also nicht angenommen werden, dass hier eine Schiffs-Poststelle besteht, sondern es handelt sich um eine wohlverogene Schiffs-Poststelle im Interesse aller Bürger. Zwar ist die nordliche Seite dieses Geländes freigegeben, aber die auf Lühe befindliche Poststelle ist verdeckt. Wie wir erfahren, soll in den nächsten Tagen dieses Süd-Freibad durch einen Jann abgetestet werden. Es muss aber weiter darauf hingewiesen werden, dass das Lager am Deich auf der Strecke von der Hofseeweinstraße bis zur Landesgrenze ebenfalls verboten ist, da die Grasnutzung verboten wurde und die Pächter nur ihren Viehhaltungsbetrieb nicht geschränkt sehen wollen. Im nächsten Jahre soll die Grasnutzung nicht wieder vergeben werden.

**Borsigstädter Wilhelmshavener Stahlhelmer.** Aus Kreis der Sozialistischen Arbeitergewerbe wird uns geschrieben: Das allgemeine Verbrechsmittel, die Wilhelmshavener Rüstungen, Stoczniewabahn, kann es sich zurzeit nicht verkneifen, in Ehren heraufliegend" auswirksamen Schämen hört an den Nächsten ihrer Wagen flatternd, die Fahne der Empurung gegen die Verbefassung und den Reichspräsidenten zu führen. Die Freude ist wohl erlaubt! "Kehnel die Wahr n i m schwärzlich-roten Fahrgästen?" Die Anhänger der Republik werden es sich zweimal überlegen, mit falsch dekorativen Wagen zu fahren. Sicherlich sollte Prostitution mit Zustimmung des Generaldirektion in Frankfurt und was sagt der Magistrat Rüstringen? Ein, welcher ja noch beteiligt ist, zu solchen Entgleisungen?

**Wilhelmshavener Stahlhelmer.** Aus Kreis der Sozialistischen Arbeitergewerbe wird uns geschrieben: Da ein Arbeitsträger-Ableit, welches mir in Sonderbüch am Sonntag abend in dem nach Wilhelmshaven schreitenden Zug aufsuchten, siegte eine Anzahl rauschender Stahlhelmer ein. Auf die höfliche Bitte unseres Führers, während der Fahrt das Rauchen zu unterlassen, reagierten nur einige. Er als der Schöffner-Behördenbefehl war, unterließ man notgedrungen die Verbefassung des überfüllten Abteils. Aber man bescherte uns dafür Jost und Streit, kam einem Wilhelmshavener Stahlhelm-Zugführer nach zwischen Rüstringen und Wilhelmshaven angerückt und fuhr uns an, wie wir, "Schödel" uns unterstellen könnten, allen Frontkämpfern Vorwürfen über ihre Lebensweise zu machen. Da wir von unserem guten Recht Gebrauch machen, gaben wir dem Zugführer die Beleidigung "Schödel" zurück, worauf er uns aus dem Zug rauszogen ließ und über "grüne Jungen" schärfte sie künftig ein, redet ihnen die närrischen Sachen ein und verweist ihnen darum die Sinne. Gern aus diesem Grunde veruntreut ich mich, dass Frau Witt ihre Adresse ausfindig und jedem Menschen in die Hände gerät. Denn anderes kann ich nicht wünschen! Ich wollte, sie wäre nicht zu ihm gegangen oder ich hätte sie wenigstens gewarnt! Ich wollte, sie wäre nicht zu ihm gegangen oder ich hätte sie wenigstens gewarnt!

Eppich folgte es tieferhand mit einem schmerzlichen Unterton in der Stimme,

14.

Witt, der seinem Bild von ihm bewundert hatte, ließ einen weißen Seufzer aus. Er fühlte sich äußerst niedergeschlagen. Sein Gedanke gingen Spül, war schon in den ersten Minuten in nichts getrocknet. Doggen drehte ihn die Tasche, das seine Frau allem Antheil nach ein Laster des selben Mannes gemordet war, der so verhängnisvoll auch in Helene Mongols Leben eingedrungen war, fast zu Boden.

Hempel-Lebermann war gleichfalls ernst geworden. "Das mag ja ein weiter Deubelsleid sein, dieser Hommel!" meinte er bestimmt. Und natürlich mit der Polizei kann man ja einen nicht ant. Denn wie und was soll man ihm bemessen? Wenn ich würde, wo er ja finden ist, dem Menschen würde ich alle Aenden in Leib traurig und mein schlagen, wenn sie mich nachher dafür gehemmt in Strafe nehmen! Wäre mir ja eng ejal über bloß - wo ihm finden? Sie kennen ihn nicht - wir kennen ihn nicht -"

"Seine Adresse kann ich Ihnen sagen," fiel Eppich ruhig ein, "denn ich weiß ja zufällig von der Patientin, die mir von ihm erzählte, und wenn Sie Ihre Adress ausführen wollen, sollen meine besten Wünsche Sie begleiten, Herr Lebermann, denn ein Mensch kann dem Mann keinesfalls trauen! Er mögt Hofmeierstag 10, also gar nicht weit von hier."

"Herrgoz, Menschenkind, und dat sagen Sie so jelaus! Sie wissen, wo er wohnt? Dafür zug ich Sie untermalen!"

Und den Worten gleich die Tasche folgend laufend, schlang Lebermann stürmisch die Arme um Eppich, der bald erschrocken,

halt befreit, zurückwich.

"Na, ich heiße nicht," lachte Lebermann, "aber nun haben wir jenseit jedwocht und wollen uns auf die Beine machen, um daß Unheuer gleich aufzufinden. Stom, Stom, ... vielen Dank, Herr Eppich, und darum keine Feindschaft nicht, weil wir Sie so lange aufzuhalten!"

Geschichtung folgt.

Sportler und Gewerkschaftler! Rüstet und agitieren für unsere Sache; besucht mit Eurer Familie die

# Kulturwoche vom 14. bis 21. Juni 1925

veranstaltet von dem Sportkartell, dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und dem Afa-Bund.

## Die dunkle Wunde.

Kriminostrom von Erich Edeuske.

Rüstringen verboten.

Wie? Sekte einsood: Was eine Frau oft nicht mal dem Gatten merken will, das vertraut sie ihrem Doktor an! Heimat-Schmerzen, trübe Stimunungen - was weiß ich? Ich weiß nicht, Herr Doktor.

„Vor allem muss ich bemerken, dass ich den Titel „Doktor“ durchaus nicht missbrauche, Herr Lebermann.“

„Ah, bah - wissen wie! Sind es aber doch! Ein Wundermann noch dazu! Die arme Isabella hielt ja auch grobe Stöße auf Sie! Das ist es eben, weswegen ich meinen Patienten drängte, zu Ihnen zu gehen! Denn wo man Vertrauen hat, legt man die Worte auch auf die Wagschale. Und Letzte mit oder ohne Doktortitel haben 'nen schöneren Bild als unfeinere. Da fällt mal 'n Wort, 'n Seufzer - und Sie wissen gleich alles. So meine ich, doch Sie vielleicht auch 'nem hingeworfenen Wort! Herr Lebermann besser beißend wissen um Seelenkund und nun dem armen Mann einen Wint geben könnten, wozum sie eigentlich handt an sich legte?“

Eppich Lebermann war immer erschauerter geworden. Nicht schüttete er erst den Kopf.

„Rein, das kann ich leider nicht, Herr Lebermann. Schon darum nicht, weil die Zeile gar nicht meine Patientin war.“

Herr Lebermann starrte ihn mit offenem Mund an.

„Na, Rein! Ihre Patientin? Ich denke doch, doch Sie ist Ihre Bekanntschaft, Rüstringen.“

„Das ist ein Irrtum. Frau Witt hat mich allerdings gewünscht zu sich zu lassen, wofür ich glaube, auf Empfehlung einer anderen Dame hin, die ich früher behandelt - Frau Kornelia - und dann war sie noch einmal hier bei mir, doch ist es zu einer Behandlung nie gekommen.“

„Was Sie nicht sagen! Nur einmal bei Ihnen?“

„Ja, und damit waren unsere Beziehungen erloschen. Die Sache ist übrigens sehr einfach zu erklären. Frau Witt litt an zeitweiligem Russelbeurkratismus, ein Leiden, das ich durch Massage und eine Abködung besonderer Kräuter behandelte. Denn meine Heilmittel sind sehr einfache Kräuter, müssen Sie wissen.“

„Hier eröffnet der Reihe nach alle Schränke, die voll getrockneter Kräuterblätter liegen, wiss dann nach der Behandlung in der Stube und noch dem öffentlichen Fenster.“

„Aber was ist Ihre Meinung? Glauben Sie, dass sie zu Hommel gehört?“

„Ich möchte es fast vermuten!“

„Kennen Sie diesen Doktor Hommel?“

„Rein, und noch allem, was ich da und dort durch Zufall von ihm hörte, würde ich auch nie wünschen, seine Bekanntschaft zu machen!“

„Warum?“

„Weil ich ihn für einen Betrüger, Schwindler und einen gewissenlosen Menschen halte, der mit durchaus verdeckten Mitteln arbeitet.“

„Ach, er liegt?“

„Ja, und nicht wesen, wobei er sich dafür aus. Wie ich durch eine Patientin hörte, die sich noch rechtzeitig seinem Einfluss entzog, treibt er älteste Holzspalteln mit den Leuten,



... schimpfte. Dass er und seine Männer sehr grün waren, möge offenbar illustriert sein.

**Das Ehrenzeichen für Lebensreitung.** Die Deutsche Lebensreitungsgesellschaft verleiht nach Rettung vom Tode des Ertrinkens unter eigener Lebensgefahr das silberne Ehrenzeichen mit Urkunde. Die Auszeichnung wird an Personen männlichen und weiblichen Geschlechts verliehen und darf nach vollendetem 15. Lebensjahr getragen werden. Jugendliche unter 15 Jahren erhalten zunächst nur die Urkunde. Das Ehrenzeichen wird noch Erteilung des 15. Lebensjahres angestellt. Es wird an der hinteren unteren Brust getragen. Die Schilderung der Rettungsart und wie die Anzüge der Zeugen müssen amlich deklonat sind.

**Anklahuerwürdigung durch Jugendarrest.** Ein Reisender, der einen Fahrlässigkeitszug verübt hat, weil ihm Zug mit Bestrafung auf die Fahrlässigkeit eintrifft, kann mit dem nächsten Zug die Rückfahrt nach seiner Ausgangsstadt antreten. Zählt sich die Rückfahrt und die Anklahuerwürdigung beilegungen so kann er auf Grund dieser Beleidigung Rückfahrt statt des Fahrtpreises für den Rücktritt beanspruchen. Führt er jedoch auf der Anklahuerwürdigung mit dem nächsten Zug weiter, hat er keinen Anspruch auf irgendwelche Schadensverglutung.

**Eine Feuerwehrübung.** Wir verweisen auf die amliche Bekanntmachung des Magistrats, nach welcher am Dienstag den 11. Juni, abends 8 Uhr, eine Feuerwehrübung stattfindet. Die Mitglieder haben sich vor dem Spritzenhaus in der Prinz Heinrichstraße pünktlich einzufinden. Gegen die Sümmigen soll, wie wir hörten, mit strengen Strafen vorgegangen werden.

**1. Personalien von der Gewerbeschule.** Der Gewerbeoberlehrer Georg Kiefer von der bisher südlichen Berufsschule ist von den südlichen Kollegien der Stadt Norden zum Direktor der südlichen Handels- und Gewerbeschule gewählt worden.

**Aus dem Radioprogramm.** (Dienstag den 9. Juni.) Sender Berlin (Welle 505): 4.30-6 Uhr: Konzert. 6.30 Uhr: humoristisches Aunt-Mietzel. 7 Uhr: Vortrag: "Die Hagiene des Dolles, der Auge und der Ohren". 7.30 Uhr: Die lustigen Weiber vom Windorfer. komische Oper in drei Akten. — Sender Breslau (Welle 418): 7.50 Uhr abends: Deutsche Freischaffung. — 8.30 Uhr: Aus alter und neuem Wien zu Lauten. — Anschließend Tanzmusik. — Sender Frankfurt (Welle 470): 4.30 Uhr: Operettentanz. — 6.30 Uhr: Belpredigungsstunde von Dr. Joachim M. Hiltmann: "Lie, Jung, Auf"; V. Joch. Das törichte Herz" und "Die Schelme". — 8 Uhr: Dialog aus Thomas Manns Werken. — 8.30 Uhr: "Herricht kant Wolter". Operett in drei Akten. — Sender Hamburg (Welle 925): 8.25 Uhr abends: Norddeutsche Städtebilder, "Münsterburg". — 8 Uhr abends: Komödienuftabende.

**Holt, Zaungäste!** Heute abend sind wegen des Konzerts im Kurhausgarten der Parkmitteleweg und die Eingänge zum Park selbst auf behördliche Anweisung gesperrt.

**Rein Holen.** Eingelaufen sind heute das Motorfahrgesetz-Schloss mit Seiten von Schweden für die Stadt Kürten. Der Motorfabrikant "Höne" mit Hofs aus Umland für die Firma Thomsen, "Römer" und der Tonnenlieferer "Mellum", der das Gewerbe "Minzener Sonn" nach hier brachte.

### Darel.

**S. Die Gottgewollte Ordnung.** Die Tragik des Lebens zeigt sich tagtäglich. Dem Arbeiter ist es fast unmöglich, mit seinem langer Wochenlohn auszukommen. Neuauflösungen an Kleidung und Hausrat ist schon fast ein Luxus. Besonders schwer wird das Leben oft, wenn man in das Herz der Arbeitslosen eingereicht wird. Trotz der trostlosen Lage, in der sich die Arbeiter befinden, lädt der Arbeitgeberverband nach Nordwesten eine Gehaltung von 10 Prozent an. Man mußte hier in solcher Beziehung nicht für Scherze zu haben, sondern nur für ihren Goldstaub. Eine Beurteilung aller Artikel noch Zahnarzt, sollte man das für möglich halten? Die trostlose Lage zeigt, daß schon erdrückende darum, daß ja viele die Armutsbegierde ihrer Mitmenschen im Leben nehmen. Das an einem Tage vier bis fünf Bettler die Straße durchstreifen, ist keine Seltsamkeit mehr. Da ist in unserem Ort ein alter Mann von 70 Jahren, der 17 Jahre auf der Donau beschäftigt war, nun aber auch von Haus zu Haus betteln gehen muß, um durch sein Leben zu fristen. Gestern konnte man wieder leicht froh das Elend sehen. Ein alter Greis, kaum imstande, sich auf Krücken fortzubewegen, ging noch Haus zu Haus umher. Müßigen nicht solche Leute in Hospital oder Gemeindehäuser untergebracht werden und von Staat und Gemeinde unterstützt werden? Das ist die Gottgewollte Ordnung.

**Zusammenfassung.** Aus der Polizeiheft kommt ein Auto heran und aus dem Walle eine Radlerin. Ob der Wagenlenker nicht rechtzeitig das Hupensignal gab und die Radlerin nicht wahrhaftig hörte, läßt sich nicht sagen. Kurz vor dem Wagenlenker hörte sofort, die Radlerin wurde aber mit ihrem Auto ein paar Meter fortgeschleudert, ist aber augenscheinlich mit dem Schreck davongetrieben.

### Oldenburg.

**Werksverein für die Interessen der Börs-L.-G. e. K.** Wer steht da? Unser Vater meinen, das ist ein Scherz? Nein, tatsächlich ernst! Und der Verfasser des Statuts dieses Vereins? Nun sagt: der juristische Director, der parteipolitisch demokratisch eingestellt ist. Oder hat dieser nur die juristische Beurteilung gemacht? — Der Verein ist soweit fertig, den Betrieb zu unterscheiden und ist damit Mitglied des Verkehrsvereins für die Interessen der Firma Börs-L.-G. geworden. Aber ein gebrauchtes Kind kann nicht das Feuer. Als der Schlachterverband beim gemeinnützigen Verband zu regeln und einen Vorsitzamtobmann einzusetzen, müssten die Arbeiter und Arbeitnehmer mit dem Verband nichts mehr zu tun haben. Sie unterschrieben bekanntlich damals ein Schriftstück, das ihnen die Firma vorlegte, mit der Erfahrung, dass der Verband nicht braucht zu haben, die Verhältnisse bei Börs-L.-G. zu regeln. Wir lieben zu Börs", erklärte die in der Streitfrage vor dem Schlichtungsausschuss von diesem vernommene Arbeiter und Arbeitnehmer. Seitdem ist mancher der Bevölkerung entlossen. Die Arbeitnehmer könnten vom Verband nicht mehr wohrgenommen werden. Was liegt daher näher, als einen Verein der Arbeiter für die Interessen der Firma Börs-L.-G. zu gründen? Und ausgeträumt wurde die Interessen Börs-L.-G. vertreten. Gern läßt wurden wieder 20 Arbeiter entlassen. Wer der Kehl Mitglied dieses Werksvereins der Firma Börs-L.-G. werden und vom vorigen Jahr bei der Firma Eingangungen machen? — Wer läuft da nach?

**Dem Oldenburger Sängerkor ist gewidmet!** Die gelanglichen Darbietungen des Vereins bei der Bonnerweide Schwarz-Rot-Gold zeigte den guten Festlichkeit des gemüthlichen Chors. Je härter ein Gesangverein sich entwickelt, je schöner und witziger soll sein Gesang. Wer von den Damen und Herren singt weiter mit? Nachgangabend jeder Freitag um 8 Uhr in der "Voxaria" am Theatersaal.

**Das Auto und die Eisenbahnschranken.** An der helligen Geiste wurde durch ein von der Stadt kommendes Auto, das zu Fuß koppelte, die Eisenbahnschranken derartig beschädigt, daß der Verkehr auf der Bahnstraße zeitweilig gesperrt und über den Durchgang beim "Neuen Hause" geleitet werden mußte. Die Schranken ist so stark eingeknickt, daß der verletzte Teil abgenommen und durch ein neues Ersatz ersetzt werden mußte.

### Nordenham.

**Ritter zum Gewerbeschultheit.** Am Sonntag den 26. Juni findet das Gewerbeschultheit für den Industriebezirk Nordenham-Vegesack statt. Das Schultheit bereitet die Dinge vor und hat ein gutes Programm zusammenge stellt. Alle Ansichten deuten darauf hin, daß die Beteiligung in diesem Jahr alle früheren zurücksetzen wird. Schon heute muß gewählt werden, daß die Tage des Gewerbeschultheit jedes Jahr sich in die Reihe der organisierten Arbeiter stellt. Karten im Vorverkauf werden in den nächsten Tagen herankommen und bei den Funktionären erhalten sein. Jeder konföderierte in der Arbeitersbewegung tätige Kollege mag sich zur Mitarbeit am Tage des Gewerbeschultheit freuen. Arbeitnehmer, Arbeiter, werkt für euer Gewerbeschultheit!

**Schiffsoberfahr.** Ankunft: Dith. 2., Bremen 29. Führer Hardwig, mit Kali von Kassel. Dith. 2., Minden 22. Führer Höhne, mit Kali von Bünden. Dith. 2., Bremen 23. Führer Lange, mit Kali von Bodenfelde. Dith. 2., Kiel 2. Führer Böker, mit Kali von Kassel. — Abgang: 2., Hameln 23. Führer Müsel, leer nach Bremen.

**Einswarden.** **Schiffungslück.** Gegenüber der Werftwerft hat am Sonntag früh um 5 Uhr der Dampfer "Hannover" vom Norddeutschen Lloyd, von Hamburg kommend, den Schlepper "Solide" zweimal gerammt. Von der vier Mann starken Besatzung sind leider zwei Mann ertrunken.

### Aus Brake und Umgebung.

**Wieder ein Schiffsdrame.** Am Sonntag vormittag wurde der Schleppdampfer "Solide" von dem Schleppdampfer "Hannover" auf der Weite in der Nähe von Einswarden überfahren. "Solide" kam sofort und mit ihm sind zwei Mann der Besatzung verloren, darunter der Helfer Dr. Wilhelm von Hammel wurden. Nur ein Mann der Besatzung wurde gerettet. Wie dieser Unfall der Klasse, sichtig weiter möglich war, muß erst noch untersucht werden.

**Vom Schnellzug gerammt.** Am Sonntag früh in der frühen Bahnwohrt Thommen im Brate (jetzt Bahnwohrt) in Bremen vom Schnellzug Wilhelmshaven-Bremen überfahren und gelöscht worden. Ob der Unglücksfälle durch Unvorsichtigkeit unter den Zug geriet oder sich mit Absicht darunter raste, muß erst die Untersuchung ergeben. Deuteball ist höchst sicher, daß Thommen hier seit längerer Zeit an einer unheilbaren Krankheit litt.

**Ein Holzdampfer eingetroffen.** Am Sonntag morgen ist im diesigen Hafen ein Dampfer mit 2000 Tonnen Raumgehalt eingetroffen, der hier Hols lädt.

**Seecami Brate.** Am Donnerstag verhandelte das Seecami Brate erneut über das Renten des Schleppers "Nordenham 2" in der Hafeneinfahrt zu Bremer Brüderholz. Eine vom Seecami vorgenommene Belastigung sowohl in Nordenham hatte ergeben, daß die Schleppförderung sowohl an "Nordenham 2" selbst wie an dem Schleppschiff tabellös funktioniert. Ein Verlagen des Schleppboots ist vielleicht möglich, wenn zwischen Bügel und Haken irgendwie kleiner Gegenstand festgeklemt, der im trüffeligen Moment ein Vöten des Hakens verhindern könnte. So ist weiter ermittelt, daß die beiden bei dem Unfall ums Leben gekommenen Frauen sich bereits seit mehreren Tagen an Bord befunden haben, doch steht dieser Umlauf in keinem Zusammenhang mit dem Unfall selbst. Außerdem der Reichsbehörden folgelegt, daß der Führung beider in Frage kommenden Schiffe an dem befragten Wert umsonst kein Verhalten beizumessen sei, die Ursache lediglich in dem unauffälligen Verlagen des Schleppboots zu suchen ist, gab das Seecami folgenden Spruch ab: Am 26. April vormittags gegen 2.30 Uhr, als der Schleppdampfer "Nordenham 2", Eigentum des Münster. Dith. Schleppdampfer "Gret" zum Hafen, Kap. H. Meißner, als der ein Hamburger Dampfer "Groß" bei dem Auslaufen aus dem Bremer Freihafen 2 unterfährt, bei der Hafeneinfahrt auf der Weite gestoppt und gefangen. Da standen hier drei Mann der Besatzung und zwei an Bord befindliche Frauen eitrunken. Der Unfall ist dadurch verursacht, daß die Schleppvorrichtung in dem Augenblick, wo der Schleppdampfer den Verlust machte, den nach 22. ausschreitenden Dampfer "Groß" und in Stromrichtung zu legen, in einer Lage geriet, die zur Vermeidung des Kenterns das Loswerden der Schleppzettel erforderlich. Das Verlegen der Schleppvorrichtung durch seine Form als sog. "horcher Schleper" umstellt die Schleppbügel in einem großen Bogen möglichst weit nach vorne zu führen, so daß ein Ausekklemen des Hakens leicht bei ungünstiger Lage der Schleppzettel ausgeschlossen wird. Damit bei Verlegen der Schleppvorrichtung ein Kappen der Schleppförderung möglich ist, hält die Seecami eine gesetzliche Anordnung für erforderlich, die vorschreibt, daß eine Stahlrohr zum Schleppen nur dann verwendet werden darf, wenn sie mit einem Mansardorschlüsse oder Stoppa an dem Schleppboot befestigt wird. Die Führung des Dampfers "Gret" trifft an dem Unfall kein Verhältnis. Die von ihr ausgeführten Maßnahmen zur Verhinderung des Unfalls und zur Rettung der Besatzung des Schleppdampfers waren zweifelsfrei und ausreichend. — Als weiterer Fall kam dann der Totalverlust des Nordenhamer Fischdampfers "Böpken", bei dessen Untergang auch der Hörer Griesenow aus Brau ertrankt, zur Verhandlung. Nach einer Mitteilung aus Rostock ist er der Nordenhamer Kulte der Nordenhamer Fischdampfer "Böpken" bei schwerem Schneekatum geflindert. Von Lande aus ist die gefährliche Lage des Dampfers bedacht, es bestand jedoch keine Möglichkeit, dem Schiff Hilfe zu bringen. Die Leicht des Kapitäns ist angezweckt, von dem weiteren 12 Mann der Besatzung fehlt jede Spur. Der Spruch lautet: In der Nacht vom 26. zum 27. Januar 1928 ist der Alsfeldscher "Böpken" der Dith. Dampfschlepperei Nordenham im Nordenham, Kap. Beau, an der Westküste von Island, nördlich Neufundland, geflandert und gefunden. Die aus 12 Personen bestehende Besatzung ist dabei umgekommen. Die Ursache ist noch unklar. Ein Verhältnis der Besatzung des Dampfers überwunden, ob Mängel in den Bauausführungen des Schiffes liegen nicht vor. — Ein weiterer Fall betrifft die Strandung des Wilhelmshavener Fischdampfers "Telt". Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft war eine Untersuchung eingeleitet worden, ob über die Strandung der Wilhelmshavener Fischdampfer "Telt" die Leitung der Verkehrsbehörde die Vermutung geäußert, die Fisch. bei offizieller Strandung, um die Eigentümer zu dringen, die die Fisch. der Verkehrsbehörde eingeliefert, um die Belastigung der Fisch. der Verkehrsbehörde, die angeblich den Wert des Schiffes erheblich übersteigt, zu leichten. Diese Vermutung hat sich als unbegründet erwiesen. Am 18. September v. J. möchte die Fisch. Probefahrt von Wilhelmshaven nach Schillig bei lebhaftem Wind und bewegter See. Infolge eines Motorhakens mußte unächst geankert werden, bei dem folgenden Versuche, den Motor wieder in Betrieb zu setzen, geriet das Schiff in eine ungünstige Lage fest und fiel auf dem harten Sandboden fest. Gegen Abend beschlossen die vier Insassen des Bootes, den Fisch. zu verlassen, zu Fuß an Land zu gelangen. Nach mehrstündigem, gefährlicher Wandern durch das Watt, immer in Gefahr, in den mit Schlamm gefüllten Tiefen zu versinken, erreichte man gegen Mitternacht Langenwerden. Die Fisch. ist am folgenden Tage von dem Bremerhavenen Schlepper "Seequelle" geholt und nach Wilhelmshaven eingetroffen.

**Hebereinkünzung mit den Ausführungen des Reichskommissars.** Hier gibt das Seecami folgenden Spruch ab: In der Nacht vom 18. zum 19. September 1924 ist die Motoracht "Fisch." Eigentum und Güter Kaufmann Johann Schmidt aus Wilhelmshaven, in der Jade auf der alten Klempluplate geflandert und von seiner Besatzung verloren worden. Der Unfall ist in erster Linie auf das Verlegen des Motors zurückzuführen. Das Verlegen des Schifffs durch die Besatzung war nach der Schilderung geboten. Anhaltspunkte dafür, daß das Schiff absichtlich zum Strand gesetzt werden ist, liegen nicht vor.

### Nordwestdeutsche Rundschau.

**Zieringhausen.** Seinen Verleihungen erlegen. Da bei einem Unglücksfall durch ein durchgehendes Geppan verdiente landwirtschaftliche Arbeiter Alsen ist keinen Verwandten genug.

**Bad Zwischenahn.** Siedlungen. Im Althausener Richtmoor sind nun Staale (Siedlungsamt). Im Biebelungen vorhanden sind durchweg ein Hektar groß. Nach Ablauf der Rentenfrist ist eine Naturalrente zu entrichten. Die Höhe der Rente und die Zahl der Freizeiten werden später festgesetzt.

**Delmenhorst.** Bau eines Krankenhauses. Der Neubau eines Krankenhauses hat die Behörde schon jahrszeitig beschäftigt. Zuletzt sollte die Lösung durch den Krankenhausverband kommen, aber das Amt zog sich zurück und so mußte die Stadt allein sorgen. Der Neubau soll jenen Platz an der Wildeshauser Heerstraße, zwischen Braklands- und Biegelbusch finden, das ist ein geeignetes Idealort. Die Entwürfe kommen von Baudirektor Dr. Kuppel aus Hamburg. Das neue Krankenhaus kostet einschließlich Mäzenaten 110.000 Mark. Die bishergen Industrien wollen einen Teil der Baukosten tragen. Einvermehrung wurde der Stadt vom Stadtrat beschlossen. Ferner ermäßigte der Stadtrat die Summe von 110.000 Mark zur Errichtung der bishergen Werke.

**Peen.** Zusch. und Aufschwimmmarkt. Die Preise ließen sich wie folgt: Hintergründige Küste 1. Sorte 600-750 Mark, 2. Sorte 450-550 Mark, 3. Sorte 300-400 Mark hochende Küste 300-600 Mark, 1. bis 2. Hälfte 150-250 Mark, 3. Hälfte 120-220 Mark, 4. Hälfte 100-200 Mark, 5. Hälfte 80-180 Mark, 6. Hälfte 60-160 Mark, ausgesuchte Tiere in allen Sorten über 1000 Mark. Zähler 35-65 Mark, 4-6 Wochen alte Fische 25-35 Mark, Zähler 35-65 Mark.

**Bees.** Schmugglerische mit Scheinwerfern. Um das Schmugglerunternehmen zu unterbinden, sind vor einiger Zeit im Auftrage des diebischen Zollamts die Wachthäuser auf der unteren Seite des Dithmarschen, mit Scheinwerfern ausgerüstet worden. Die Scheinwerfer sind auf dem Dach angebracht und werden durch eine eigene Maschinenanlage gelöst. Jede Stunde blitzen die Lichter auf, um die ganze Flughöhe bis zu beiden Ufern taghell zu erleuchten.

**Tenfeldmoor.** Im Moor erstickt. Am Sonnabend in der Tenfeldmoor ist hier ein Torfbreiter elend ums Leben gekommen. Beim Stechen schwand ihm der Spaten, er schlug losfieber in den Moor und erstickte.

**Heinrichsberg.** Das leidige Hinderniswagenhängen. Als sich ein Auto auf der Fahrt von Dinkumeroor nach Heinrichsberg befand, begegnete dem in der Nähe der Altstadt ein Biebmogen, an welchem sich hinten einige Jungen angehängt hatten, ohne von dem Autoführer bemerkt zu werden. Das Auto verlangsamte sein Tempo und bremste stark. Bischkamen kam die Jungen hinter dem Biebmogen weg, wobei ein Junge unter das Auto geriet. Er zog sich einen Schulbruch und Kopfschlagungen zu, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

**Onnenfelde.** Beim Baden verunglückt. Der Onnenfelde Wollenwiese aus Dagebüll, W. war des Schwimmens nicht gewohnt, wagte sich bis zur Mitte des Kanals vor und ertritt die einen Krampf. Durch Mitglieder des Schwimmvereins "Republik" wurde der Brüderle aus dem Wasser geholt. Beim Stechen schwand ihm der Spaten, er schlug losfieber in den Moor und erstickte.

**Weiermünde.** Wozu die Liebesträume. Die liebesträumende Tochter eines Zimmermanns stand nackt unter Amors Einfluß. Die Eltern des Mädchens hatten aber für den Hang zum "Göttingen" nicht das richtige Verständnis. Um sich der elterlichen Obszön zu entziehen, unternahm die Wald einen Fluchtversuch und versuchte von dem Balkon der elterlichen Wohnung im zweiten Stock nach dem Balkon eines Nachbarhauses hinüberzustecken. Dabei stürzte sie ab und in den Hof, wo schwerverletzt lag. Sie mußte ins Krankenhaus gefahren werden. Auch anderen Verlegerin hat sie sich eine gefährliche Lungenerkrankung zugesogen.

**Stade.** Die Liebesbeziehungen der Verlegerin. In Städter Stade wurde in Jevon eine Hochzeit abgelegt. Als Grund erhofft man, daß die Eltern des jungen Paars sich wegen der Grundstücks-, die die Braut als Morgenrotte besitzt, verloben sollte, nicht einzigen konnten. Wenn die Schwiegropas sich nicht noch nachträglich einigen, wird aus der "Liebesheirat" also nichts werden.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

**Kameradschaft Wilhelmshaven.** Die nächste Kameradschaftsversammlung findet umständliches am Freitag den 12. Juni, abends pünktlich 8 Uhr, im Café "Corso", Marktstraße statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung (Neuwahlstellung und Ernennung des Führers) ist das Erleben aller Kameraden unbedingt erforderlich.

**Tambourkorps.** Donnerstag abend, pünktlich 8 Uhr. Übungsendung im "Elysium". Anschließend Versammlung. Er-scheinen aller Spielerie dringende Wicht.

**Hülfest.** Monatsversammlung Freitag abend, pünktlich 8.30 Uhr in der "Budenlust", Neugroden. Vollzähliges Er-scheinen erforderlich.

**Jever.** Die Ortsgruppe Jever des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold begeht am Sonntag den 21. Juni ihre Banneweise. Große Beteiligung ist zu erwarten. Einladungen sind an alle Ortsgruppen gesandt. Es ist dringend erwünscht, daß sich die einzelnen Ortsgruppen recht zahlreich beteiligen, damit die Bevölkerung von Jever, die von den schwierigsten Feiern bald genug hören darf und sieht. Die Ortsgruppe Jever hat gerade keinen leichten Stand und es ist ihr deswegen eine recht starke Beteiligung aller Ortsgruppen wohl zu können.

**Oldenburg.** Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Oldenburg feierte am Sonntag im "Ziegelschloß" die Weise seines Fischbanners. Trotz der schlechten Wetterverhältnisse, die die Beteiligung erwarteten, hatte sich eine zahlreiche AnhängerInnen eingefunden. Kamerad Wübbensdorf hielt die Weiherede. Der Gesangverein Oldenburger Sängerkor ist wieder das Fei mit einigen gesanglichen Darbietungen. Die Feier zeigte wieder einmal den kameradschaftlichen Zusammenhalt und das Bekennnis zur Republik.

### Rüstringer Parteiangelegenheiten.

**Käffier.** Die Käffier werden erfaßt, die Käffierung für Mai zu erledigen und auf dem Sekretariat abzurechnen.

**Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.**

**Verantwortlich für Voimt, Reinhold, a. a. a. und D. und C. und C. für den ersten Teil; Dob. Adler, Groß. und Groß. für den zweiten Teil; Dob. Adler, Groß. und Groß. für den dritten Teil.**

**Druck von Paul Paul & Co. Münster.**



# Turnen · Sport · Spiel

Dienstag,  
9. Juni 1925

## Frühlinggruß.

Es steht ein Berg in Feuer,  
in feurigem Morgenland,  
und auf des Berges Seite,  
ein Baumbaum überm Land.

Und auf dem höchsten Punkt  
sieht ich und schau zum Baum,  
o Welt, du schöne Welt, du,  
was heißt dich vor Wüten laum.

Joseph von E. Gendorff.

## Zur Kulturwoche.

Am kommenden Sonntag beginnt die Kulturwoche (Reichsarbeiterwoche) in den Industriestädten. Durch das Zusammenwirken des Sportarbeitskreises, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des A.O. Bundes wird für großes Programm Sorge getragen, so daß jeder Bevölkerung der sportlichen Beratungen für einen geringen Eintrittspreis (50 Pf.) wissenschaftliche Sport zu sehen bekommt. Gleichzeitig lernt der Arbeitnehmer die Sportplätze der Arbeitervereine kennen, die durch unermüdliche Arbeit der Mitglieder schon ausgebaut wurden. Das Gelände dazu stellte größtenteils die Stadt Rüstringen in einschüssiger Weise zur Verfügung. Neben den sportlichen Veranstaltungen gelangt am Dienstag und Donnerstag abend 8 Uhr der proletarische Werbeschuh "Die Schmiede" im Werbeschuhhaus zur Vorführung. Infolge der hierdurch entstehenden hohen Unkosten wird für die einzelne Vorstellung ein Eintrittspreis für Männer 50 Pf., für Frauen 30 Pf. genommen. Niemand darf verhauen, sich den Film des Volkes anzusehen. Die Kinostationen in den Städten Deutschlands weigern sich meistens, gerade diesen Film vorzuführen. In ihm ist die Seele des schwaffenden Volkes zum Heilsgeschehen, glühender Leben erweckt! Der Kampf zwischen Kapital und Arbeit töbt! — Auch die proletarische Berufsschule am Freitag, den 19. Juni wird harmonisch wirken. Die im Mittelpunkt stehende Festrede des Genossen Scheid-Vielfeld wird umrahmt von den verschiedenen Vorführungen der Arbeitsturner und -turnerinnen, der Athleten, der Radfahrer, der Naturfreunde und der Arbeiter-Sänger. Um einen Abend für unsere Jugend zu schaffen, findet am Sonntag, den 21. Juni eine reine Kinderberatungsstätte statt, wo für jedes Kind zwischen einem Eintritt von 10 Pf. abholen. Die Festlichkeit erhält in ausdrucksreicher Weise durch Blumen und mit dem Buchhandlung Paul Hug u. Co., Wilhelmshaven, Marktstraße 16. Sie gibt ferner Auflösung über die Zentralkommission für Sport und Körperschule, das 20jährige Bestehen des Vereins der Naturfreunde, die Entwicklung des Gewerkschaftsbundes in den Industriestädten, der Arbeiter-Sängerbewegung, der Genossenschaftsbewegung am Oste und liefert den Sportlern und Gewerkschaftern ein Aufzeichnungsheft ihrer Bewegungen. Zum Schlus sei noch vermerkt, daß die Kulturwoche politisch gekennzeichnet worden ist. Wie im Feste erzählt wird, soll von der Marineleitung sämtlichen Militärs Personen die Teilnahme an der Kulturwoche verboden werden. Da, was wird uns nicht allzuviel Abbruch tun; es gibt aber Stoff zum Raddenben für die Arbeiterschaft. Darum Arbeiter-Sportler und Gewerkschafter: Auf zur Kulturwoche vom 14. bis 21. Juni!

## Das frankfurter Olympia.

Sport und Natur sind aufs engste verbunden. Beide bewirken eine Stärkung und Kräftigung des menschlichen Körpers. Wenn auch jedes für sich unabhängig voneinander dem Menschen nützlich sein kann, so ist der Erfolg doch nachhaltiger und stärker, sobald beides miteinander greift und zusammenwirkt. Sportliche Kräftigung draußen in der freien Natur verläuft erst den Erfolg, den die systematische Körperfaltung haben kann. Aber nicht nur die praktischen Wirkungen sind dabei ausschlaggebend, wenn auch der Wert von Reinheit und reiner Luft nicht verschwiegen werden soll, sondern die Einwirkung der Natur bezieht sich auch auf das physische Gebiet. Eine schöne Landschaft, ein trockener Wald, eine in ihrer Blumenpracht sicht dahinterstehende Wiese läuft auf und einen angenehmen Eindruck verschiedenster Art aus. Weiters wird dieser Genuss, der uns der Außenwelt in dieser Umgebung verschafft, neben der Freude auch das Verlangen nach Weiterentwicklung erwecken. So kann ein erlebtes Verwenden in und damit Erfassen der heimatlichen Natur der Anteil zu immer mehr bedeutsameren Vermessen werden. Damit für den Betreffenden an einer Kraftwache der Körper sprudelt. Derjenige, der diesen Quell schaut bemerkt, wenn er ihn kennt, wird sich freuen, wenn ihm wieder die Gelegenheit geboten wird.

Für die Arbeiters, die gespannten sind, den größten Teil ihrer Zeit im Schichten, haben nur sonstigen dumpfen Werkstätten zu verbergen. Ist eine solche Lokalität doppelt wertvoll. Er wird auch den doppelten Genuss haben, weil er so lange entbehren muß, wozu keine Natur ihn drängt.

Bei solchen geistigen Veranstaltungen wie das erste Internationale Kreisler-Olympia ist es daher sehr zweckmäßig, wenn neben den sozialen Wirkungen auch solche verbreitet sind, die den Materialinteressen des Ausflugsverbandes dafür ist, neben der Rose und Umgegend des Festzeltes die Rose des Festzeltes. Das Stadion in Frankfurt hat in diesem Sinne eine direkt ideale Rose. Schon der halbstündige Weg von der Stadt aus ist berührt. Eine breite, stromendreieckige mit vier Baumreihen eingeschlossene Allee führt vom Main in das Stadion hinunter. Auf vielen mehr oder weniger verstreut liegenden Wiesen, auf denen man schon die Wirkung des Waldes verfügt, erlangt man dann zum Stadion. Inmitten des trockenen Düsenträters den fröhlichen austürmenden Waldes liegt still und verträumt sich trocken wirkende Niesenzäune, die ebenfalls dort als getrocknete Wälder und ernste Beschauer der noch dort beschäftigten Arbeiter, später der sich ihrer Kraft bewußten tummelnden Turner und Sportler. Neben dieser wunderbaren Umrahmung wurden durch fleißiges Gartnerhandwerk die inneren Anlagen verschönzt. Neben der Pflege der Rasenflächen werden schöne Umrahmungen durch Bäume und Betsch gezeichnet. Der regelrecht fertige Turnplatz will in seiner Ausbildung sehr gut. Auch die anderen, noch nicht ganz fertigen Anlagen versprechen sehr gut auszufallen.

Bedeutet man dann noch die günstigen Gelegenheiten, die Frankfurt als Ausgangspunkt für schöne Ausflüge bietet, hingegen darf man wohl hoffen, daß zu den sportlichen Freuden auch solche kommen, die aus der Natur erwachsen. So betrachtet, bietet das Olympia fast mehr, als wie zu hoffen wogen.

## Sport vom Sonntag.

**Resultate der Turnspiele.** Handball: Heppens 1 — Rüstringen 2; Halbzeit 1:0, Schluf 6:0. Sieger Heppens. — Faustballspiele im Stadtpark: Heppens 1 — Germania 1:78:88, Sieger Heppens; Rüstringen 1 — Heppens 1:65:77, Sieger Rüstringen; Rüstringen 1 — Germania 1: 62:78, Sieger Rüstringen.

**Fußball in Nordenham.** Hansa hatte Sonntag mit dem spielerischen Gegner Lehe das fällige Punktspiel auszutragen. — Die 1. Jugendmannschaft gewann das Spiel nach hartem Kampf mit 1:0, wogegen Lehe Protest einlegte wegen Nichtanerkennung eines Abstiegsurteils. Ebenso hart rangen die beiden ersten Mannschaften um den Erfolg. Hansa war in guter Aufstellung. Lehe sollte es am Torjusch. Die erste Halbzeit brachte nichts. Späteres, da beiderseits manche günstige Gelegenheiten nicht verloren wurde. Nach Halbzeit ging Lehe in Führung und Hansa zog bald darauf gleich. Resultat 1:1. Eden 7:6 für Lehe. Bei diesem Spiel ließ es der Schiedsrichter an der nötigen Umsicht und Ausmerksamkeit fehlen.

## Kommander Sport.

**Turnspiele für die Kulturwoche.** Genossenschaftsstraße. Sonntag den 14. Juni: Handball: Rüstringen 1 — Heppens 1; Montag den 15. Juni: Faustball und Trommelball: Held 1:7:40; Rüstringen 1 — Heppens 1: 7,40—8,20 Uhr: Rüstringen 1 — Germania 1: 8,20—9 Uhr: Germania 1 — Heppens 1: 7,40—8,20 Uhr: Germania 1: 9 — Heppens 1: 9 (Trommelball); 8,20—9 Uhr: Rüstringen 1 — Germania 2 — Wilhelmshaven 1: 7,40—8,20 Uhr: Germania 2: 9 — Heppens 1: 9 (Trommelball); Sonntag den 21. Juni für Schüler und Schülerinnen: Handball: Rüstringen — Germania (Schüler); Trommelball: Rüstringen — Germania (Schülerinnen).

**Fußballspiele.** Im Rahmen der Kulturwoche finden hierzulande folgende Spiele statt: Mittwoch den 16. an dem Platz der Freien Turnerschaft Rüstringen (Genossenschaftsstraße), abends 6,15 Uhr: Rüstringen 1: 9 — Germania 1: 9, 7,15 Uhr: Rüstringen 1 — Germania 1, auf dem Heppener Platz (Artilleriestraße), 6,15 Uhr: Heppens 1: 9 — Comet 1: 9, und 7:30 Uhr: Germania 1 — Comet 1 — Comet 1. Die erwarteten Vereine bauen das Spielfeld. Die Spielleitungen haben für pünktliches Auftreten und langlebiges Durchführen der Spiele Sorge zu tragen. Eine weitere Benachrichtigung erfolgt nicht. Außerdem werden die Abteilungen aufgefordert, daß ohne Ausnahme auf dem Heiztag zu beteiligen, die aktiven Spieler in ihrer Fußballdressur; ferner müssen diese die gemeinschaftlichen Aufzähungen mitmachen.

## Aus den Kartellen.

**Zentralcommission für Sport und Körperschule, Ortsausschiff Rüstringen-Wilhelmshaven.** Sämtliche dem Kartei angehörende Vereine haben zur Bildung des Haushaltstages für die Kulturwoche je zwei Genossen zu stellen und deren Namen dem Untersekretär sofort mitzuteilen. Der Genossenrat ist am Mittwoch den 10. Juni, abends 8 Uhr, im Büro-Bureau (Vereinsbüro) eine wichtige Sitzung, wozu die oben benannten Genossen unbedingt zu erscheinen haben. Eine weitere Anordnung der Programme zur Kulturwoche erfolgt am Dienstag (heute) abend 8 Uhr im Holzarbeiter-Bureau (Vereinsbüro). In der letzten Kartellversammlung wurde beschlossen, ein Werbeblatt der Konsum- und Sparvereine Rüstringen u. Umg. mitzubringen und das Weitere beim Turnengenossen Schöning übertragen. J. A.: G. A. Buddeberg, Peterstraße 3.

**Technische Sitzung in der Zentralcommission.** Die am 4. Juni stattgefunden Sitzung kammerierte technisch. Soiter der Zentralcommission beschloß sich nochmals eingehend mit der Kulturwoche. Die vorgelegte Gesamtordnung zum Sonntag den 14. Juni wurde angenommen und abgeschlossen. Unterein 1 Uhr und zw. 2. Radfahrt Öffnungszeit 2. Bezirkssambotrupps Ede-Wesendorf und Ede-Wesendorfstraße; 3. Mußt. 4. sämtliche Turner-Sportart, Athleten, Faustballer und Schwimmer. 5. Turnerkreis Middelstädtstraße; 6. Mußt. 7. sämtliche nicht im Sportamt bestehenden Vereine sowie die Gewerkschaften Friedeborgstraße. Im Festzug erscheinen alle unter 14. Genannten ohne Kopfbedeckung und die über 14-jährigen unter Linien Arm getragen. Turnierinnen ziehen sich im dunklen Rad und weißen Sweater. Der Festzug spielt nur den Feierstahlturnsport. Marschiert wird in vier Reihen mit vier Schritt Abstand. Das Mitführen von Transparenten ist nicht gestattet. Rauchen ist verboten. Die Einteilung der Arbeiter-Samariter wird auf dem Aufstellungsplatz vorgenommen und werden dieselben gehalten, sich der Ede-Wesendorf-Straße (bei der Schule) aufzuteilen. Die Naturfreunde marschieren als erster bei unter 14-jährigen. Am Freitag den 19. Juni auf proletarischer Feierstunde im Wilhelmshavener Gesellschaftshaus erscheinen die Vereine möglichst geschlossen und pünktlich. Sämtliche Sportartmäuse müssen am Sonnabend den 13. Juni 7 Uhr, auf dem Sportplatz der Freien Turnerschaft Rüstringen zweit. Abfahrt der Laufbahn aufwärts sein. Vereine, welche im Besitz von Stopptafeln sind, haben selbiges mitzubringen. Sämtliche Kampfrichter-Obstzettel haben sich auf dem Platz im Fußbaltor-Schulthei aufzuhalten. Nun, Sportgenossen, rüttet zur Kulturwoche und werbt für den Arbeiterport!

## Arbeiter-Turn- und Sportbund

**Achtung, Knaben- und Mädchenturnworte der Gruppe Rüstringen!** Die Generalprobe findet am Donnerstag den 18. Juni auf dem Sportplatz an der Genossenschaftsstraße statt. Die Abteilung muß es so einrichten, daß sie pünktlich um 6,30 Uhr auf dem Sportplatz eintrifft. Außer den Turnwörtern müssen auch sämtliche Turnierinnen erscheinen.

**Turnspielschauöffnung.** Heute abend 8 Uhr bei Heinen, Sieboldsburger Hof. Die Spielerleiter haben alle Plätze mitzubringen.

**Freie Turnerschaft Rüstringen.** Die nächste Woche wird im Zeitraum der Kulturwoche ein Jungius unserer Sportwettbewerb geben. Jedes Mitglied, ob aktiv oder passiv, muß sich am Feiertag und den anderen Beratungen beteiligen. Insbesondere wird auf die Morgenfeier beim Vomter Rathaus am Sonntag morgen 9 Uhr sowie auf die Feierstage Dienstag und Donnerstag im Werbeschuhhaus aufmerksam gemacht. Unter Berlein wird sich am Dienstag den 13. um 18 Uhr, am Donnerstag den 15. um 18 Uhr, am Freitag den 16. um 18 Uhr, am Samstag den 17. um 18 Uhr, am Sonntag den 18. um 18 Uhr, am Montag den 19. um 18 Uhr, am Dienstag den 20. um 18 Uhr, am Mittwoch den 21. um 18 Uhr, am Donnerstag den 22. um 18 Uhr, am Freitag den 23. um 18 Uhr, am Samstag den 24. um 18 Uhr, am Sonntag den 25. um 18 Uhr, am Montag den 26. um 18 Uhr, am Dienstag den 27. um 18 Uhr, am Mittwoch den 28. um 18 Uhr, am Donnerstag den 29. um 18 Uhr, am Freitag den 30. um 18 Uhr, am Samstag den 31. um 18 Uhr, am Sonntag den 1. um 18 Uhr, am Montag den 2. um 18 Uhr, am Dienstag den 3. um 18 Uhr, am Mittwoch den 4. um 18 Uhr, am Donnerstag den 5. um 18 Uhr, am Freitag den 6. um 18 Uhr, am Samstag den 7. um 18 Uhr, am Sonntag den 8. um 18 Uhr, am Montag den 9. um 18 Uhr, am Dienstag den 10. um 18 Uhr, am Mittwoch den 11. um 18 Uhr, am Donnerstag den 12. um 18 Uhr, am Freitag den 13. um 18 Uhr, am Samstag den 14. um 18 Uhr, am Sonntag den 15. um 18 Uhr, am Montag den 16. um 18 Uhr, am Dienstag den 17. um 18 Uhr, am Mittwoch den 18. um 18 Uhr, am Donnerstag den 19. um 18 Uhr, am Freitag den 20. um 18 Uhr, am Samstag den 21. um 18 Uhr, am Sonntag den 22. um 18 Uhr, am Montag den 23. um 18 Uhr, am Dienstag den 24. um 18 Uhr, am Mittwoch den 25. um 18 Uhr, am Donnerstag den 26. um 18 Uhr, am Freitag den 27. um 18 Uhr, am Samstag den 28. um 18 Uhr, am Sonntag den 29. um 18 Uhr, am Montag den 30. um 18 Uhr, am Dienstag den 31. um 18 Uhr, am Mittwoch den 1. um 18 Uhr, am Donnerstag den 2. um 18 Uhr, am Freitag den 3. um 18 Uhr, am Samstag den 4. um 18 Uhr, am Sonntag den 5. um 18 Uhr, am Montag den 6. um 18 Uhr, am Dienstag den 7. um 18 Uhr, am Mittwoch den 8. um 18 Uhr, am Donnerstag den 9. um 18 Uhr, am Freitag den 10. um 18 Uhr, am Samstag den 11. um 18 Uhr, am Sonntag den 12. um 18 Uhr, am Montag den 13. um 18 Uhr, am Dienstag den 14. um 18 Uhr, am Mittwoch den 15. um 18 Uhr, am Donnerstag den 16. um 18 Uhr, am Freitag den 17. um 18 Uhr, am Samstag den 18. um 18 Uhr, am Sonntag den 19. um 18 Uhr, am Montag den 20. um 18 Uhr, am Dienstag den 21. um 18 Uhr, am Mittwoch den 22. um 18 Uhr, am Donnerstag den 23. um 18 Uhr, am Freitag den 24. um 18 Uhr, am Samstag den 25. um 18 Uhr, am Sonntag den 26. um 18 Uhr, am Montag den 27. um 18 Uhr, am Dienstag den 28. um 18 Uhr, am Mittwoch den 29. um 18 Uhr, am Donnerstag den 30. um 18 Uhr, am Freitag den 31. um 18 Uhr, am Samstag den 1. um 18 Uhr, am Sonntag den 2. um 18 Uhr, am Montag den 3. um 18 Uhr, am Dienstag den 4. um 18 Uhr, am Mittwoch den 5. um 18 Uhr, am Donnerstag den 6. um 18 Uhr, am Freitag den 7. um 18 Uhr, am Samstag den 8. um 18 Uhr, am Sonntag den 9. um 18 Uhr, am Montag den 10. um 18 Uhr, am Dienstag den 11. um 18 Uhr, am Mittwoch den 12. um 18 Uhr, am Donnerstag den 13. um 18 Uhr, am Freitag den 14. um 18 Uhr, am Samstag den 15. um 18 Uhr, am Sonntag den 16. um 18 Uhr, am Montag den 17. um 18 Uhr, am Dienstag den 18. um 18 Uhr, am Mittwoch den 19. um 18 Uhr, am Donnerstag den 20. um 18 Uhr, am Freitag den 21. um 18 Uhr, am Samstag den 22. um 18 Uhr, am Sonntag den 23. um 18 Uhr, am Montag den 24. um 18 Uhr, am Dienstag den 25. um 18 Uhr, am Mittwoch den 26. um 18 Uhr, am Donnerstag den 27. um 18 Uhr, am Freitag den 28. um 18 Uhr, am Samstag den 29. um 18 Uhr, am Sonntag den 30. um 18 Uhr, am Montag den 31. um 18 Uhr, am Dienstag den 1. um 18 Uhr, am Mittwoch den 2. um 18 Uhr, am Donnerstag den 3. um 18 Uhr, am Freitag den 4. um 18 Uhr, am Samstag den 5. um 18 Uhr, am Sonntag den 6. um 18 Uhr, am Montag den 7. um 18 Uhr, am Dienstag den 8. um 18 Uhr, am Mittwoch den 9. um 18 Uhr, am Donnerstag den 10. um 18 Uhr, am Freitag den 11. um 18 Uhr, am Samstag den 12. um 18 Uhr, am Sonntag den 13. um 18 Uhr, am Montag den 14. um 18 Uhr, am Dienstag den 15. um 18 Uhr, am Mittwoch den 16. um 18 Uhr, am Donnerstag den 17. um 18 Uhr, am Freitag den 18. um 18 Uhr, am Samstag den 19. um 18 Uhr, am Sonntag den 20. um 18 Uhr, am Montag den 21. um 18 Uhr, am Dienstag den 22. um 18 Uhr, am Mittwoch den 23. um 18 Uhr, am Donnerstag den 24. um 18 Uhr, am Freitag den 25. um 18 Uhr, am Samstag den 26. um 18 Uhr, am Sonntag den 27. um 18 Uhr, am Montag den 28. um 18 Uhr, am Dienstag den 29. um 18 Uhr, am Mittwoch den 30. um 18 Uhr, am Donnerstag den 31. um 18 Uhr, am Freitag den 1. um 18 Uhr, am Samstag den 2. um 18 Uhr, am Sonntag den 3. um 18 Uhr, am Montag den 4. um 18 Uhr, am Dienstag den 5. um 18 Uhr, am Mittwoch den 6. um 18 Uhr, am Donnerstag den 7. um 18 Uhr, am Freitag den 8. um 18 Uhr, am Samstag den 9. um 18 Uhr, am Sonntag den 10. um 18 Uhr, am Montag den 11. um 18 Uhr, am Dienstag den 12. um 18 Uhr, am Mittwoch den 13. um 18 Uhr, am Donnerstag den 14. um 18 Uhr, am Freitag den 15. um 18 Uhr, am Samstag den 16. um 18 Uhr, am Sonntag den 17. um 18 Uhr, am Montag den 18. um 18 Uhr, am Dienstag den 19. um 18 Uhr, am Mittwoch den 20. um 18 Uhr, am Donnerstag den 21. um 18 Uhr, am Freitag den 22. um 18 Uhr, am Samstag den 23. um 18 Uhr, am Sonntag den 24. um 18 Uhr, am Montag den 25. um 18 Uhr, am Dienstag den 26. um 18 Uhr, am Mittwoch den 27. um 18 Uhr, am Donnerstag den 28. um 18 Uhr, am Freitag den 29. um 18 Uhr, am Samstag den 30. um 18 Uhr, am Sonntag den 1. um 18 Uhr, am Montag den 2. um 18 Uhr, am Dienstag den 3. um 18 Uhr, am Mittwoch den 4. um 18 Uhr, am Donnerstag den 5. um 18 Uhr, am Freitag den 6. um 18 Uhr, am Samstag den 7. um 18 Uhr, am Sonntag den 8. um 18 Uhr, am Montag den 9. um 18 Uhr, am Dienstag den 10. um 18 Uhr, am Mittwoch den 11. um 18 Uhr, am Donnerstag den 12. um 18 Uhr, am Freitag den 13. um 18 Uhr, am Samstag den 14. um 18 Uhr, am Sonntag den 15. um 18 Uhr, am Montag den 16. um 18 Uhr, am Dienstag den 17. um 18 Uhr, am Mittwoch den 18. um 18 Uhr, am Donnerstag den 19. um 18 Uhr, am Freitag den 20. um 18 Uhr, am Samstag den 21. um 18 Uhr, am Sonntag den 22. um 18 Uhr, am Montag den 23. um 18 Uhr, am Dienstag den 24. um 18 Uhr, am Mittwoch den 25. um 18 Uhr, am Donnerstag den 26. um 18 Uhr, am Freitag den 27. um 18 Uhr, am Samstag den 28. um 18 Uhr, am Sonntag den 29. um 18 Uhr, am Montag den 30. um 18 Uhr, am Dienstag den 1. um 18 Uhr, am Mittwoch den 2. um 18 Uhr, am Donnerstag den 3. um 18 Uhr, am Freitag den 4. um 18 Uhr, am Samstag den 5. um 18 Uhr, am Sonntag den 6. um 18 Uhr, am Montag den 7. um 18 Uhr, am Dienstag den 8. um 18 Uhr, am Mittwoch den 9. um 18 Uhr, am Donnerstag den 10. um 18 Uhr, am Freitag den 11. um 18 Uhr, am Samstag den 12. um 18 Uhr, am Sonntag den 13. um 18 Uhr, am Montag den 14. um 18 Uhr, am Dienstag den 15. um 18 Uhr, am Mittwoch den 16. um 18 Uhr, am Donnerstag den 17. um 18 Uhr, am Freitag den 18. um 18 Uhr, am Samstag den 19. um 18 Uhr, am Sonntag den 20. um 18 Uhr, am Montag den 21. um 18 Uhr, am Dienstag den 22. um 18 Uhr, am Mittwoch den 23. um 18 Uhr, am Donnerstag den 24. um 18 Uhr, am Freitag den 25. um 18 Uhr, am Samstag den 26. um 18 Uhr, am Sonntag den 27. um 18 Uhr, am Montag den 28. um 18 Uhr, am Dienstag den 29. um 18 Uhr, am Mittwoch den 30. um 18 Uhr, am Donnerstag den 1. um 18 Uhr, am Freitag den 2. um 18 Uhr, am Samstag den 3. um 18 Uhr, am Sonntag den 4. um 18 Uhr, am Montag den 5. um 18 Uhr, am Dienstag den 6. um 18 Uhr, am Mittwoch den 7. um 18 Uhr, am Donnerstag den 8. um 18 Uhr, am Freitag den 9. um 18 Uhr, am Samstag den 10. um 18 Uhr, am Sonntag den 11. um 18 Uhr, am Montag den 12. um 18 Uhr, am Dienstag den 13. um 18 Uhr, am Mittwoch den 14. um 18 Uhr, am Donnerstag den 15. um 18 Uhr, am Freitag den 16. um 18 Uhr, am Samstag den 17. um 18 Uhr, am Sonntag den 18. um 18 Uhr, am Montag den 19. um 18 Uhr, am Dienstag den 20. um 18 Uhr, am Mittwoch den 21. um 18 Uhr, am Donnerstag den 22. um 18 Uhr, am Freitag den 23. um 18 Uhr, am Samstag den 24. um 18 Uhr, am Sonntag den 25. um 18 Uhr, am Montag den 26. um 18 Uhr, am Dienstag den 27. um 18 Uhr, am Mittwoch den 28. um 18 Uhr, am Donnerstag den 29. um 18 Uhr, am Freitag den 30. um 18 Uhr, am Samstag den 1. um 18 Uhr, am Sonntag den 2. um 18 Uhr, am Montag den 3. um 18 Uhr, am Dienstag den 4. um 18 Uhr, am Mittwoch den 5. um 18 Uhr, am Donnerstag den 6. um 18 Uhr, am Freitag den 7. um 18 Uhr, am Samstag den 8. um 18 Uhr, am Sonntag den 9. um 18 Uhr, am Montag den 10. um 18 Uhr, am Dienstag den 11. um 18 Uhr, am Mittwoch den 12. um 18 Uhr, am Donnerstag den 13. um 18 Uhr, am Freitag den 14. um 18 Uhr, am Samstag den 15. um 18 Uhr, am Sonntag den 16. um 18 Uhr, am Montag den 17. um 18 Uhr, am Dienstag den 18. um 18 Uhr, am Mittwoch den 19. um 18 Uhr, am Donnerstag den 20. um 18 Uhr, am Freitag den 21. um 18 Uhr, am Samstag den 22. um 18 Uhr, am Sonntag den 23. um 18 Uhr, am Montag den 24. um 18 Uhr, am Dienstag den 25. um 18 Uhr, am Mittwoch den 26. um 18 Uhr, am Donnerstag den 27. um 18 Uhr, am Freitag den 28. um 18 Uhr, am Samstag den 29. um 18 Uhr, am Sonntag den 30. um 18 Uhr, am Montag den 1. um 18 Uhr, am Dienstag den 2. um 18 Uhr, am Mittwoch den 3. um 18 Uhr, am Donnerstag den 4. um 18 Uhr, am Freitag den 5. um 18 Uhr, am Samstag den 6. um 18 Uhr, am Sonntag den 7. um 18 Uhr, am Montag den 8. um 18 Uhr, am Dienstag den 9. um 18 Uhr, am Mittwoch den 10. um 18 Uhr, am Donnerstag den 11. um 18 Uhr, am Freitag den 12. um 18 Uhr, am Samstag den 13. um 18 Uhr, am Sonntag den 14. um 18 Uhr, am Montag den 15. um 18 Uhr, am Dienstag den 16. um 18 Uhr, am Mittwoch den 17. um 18 Uhr, am Donnerstag den 18. um 18 Uhr, am Freitag den 19. um 18 Uhr, am Samstag den 20. um 18 Uhr, am Sonntag den 21. um 18 Uhr, am Montag den 22. um 18 Uhr, am Dienstag den 23. um 18 Uhr, am Mittwoch den 24. um 18 Uhr, am Donnerstag den 25. um 18 Uhr, am Freitag den 26. um 18 Uhr, am Samstag den 27. um 18 Uhr, am Sonntag den 28. um 18 Uhr, am Montag den 29. um 18 Uhr, am Dienstag den 30. um 18 Uhr, am Mittwoch den 1. um 18 Uhr, am Donnerstag den 2. um 18 Uhr, am Freitag den 3. um 18 Uhr, am Samstag den 4. um 18 Uhr, am Sonntag den 5. um 18 Uhr, am Montag den 6. um 18 Uhr, am Dienstag den 7. um 18 Uhr, am Mittwoch den 8. um 18 Uhr, am Donnerstag den 9. um 18 Uhr, am Freitag den 10. um 18 Uhr, am Samstag den 11. um 18 Uhr, am Sonntag den 12. um 18 Uhr, am Montag den 13. um 18 Uhr, am Dienstag den 14. um 18 Uhr, am Mittwoch den 15. um 18 Uhr, am Donnerstag den 16. um 18 Uhr, am Freitag den 17. um 18 Uhr, am Samstag den 18. um 18 Uhr, am Sonntag den 19. um 18 Uhr, am Montag den 20. um 18 Uhr, am Dienstag den 21. um 18 Uhr, am Mittwoch den 22. um 18 Uhr, am Donnerstag den 23. um 18 Uhr, am Freitag den 24. um 18 Uhr, am Samstag den 25. um 18 Uhr, am Sonntag den 26. um 18 Uhr, am Montag den 27. um 18 Uhr, am Dienstag den 28. um 18 Uhr, am Mittwoch den 29. um 18 Uhr, am Donnerstag den 30. um 18 Uhr, am Freitag den 1. um 18 Uhr, am Samstag den 2. um 18 Uhr, am Sonntag den 3. um 18 Uhr, am Montag den 4. um 18 Uhr, am Dienstag den 5. um 18 Uhr, am Mittwoch den 6. um 18 Uhr, am Donnerstag den 7. um 18 Uhr, am Freitag den 8. um 18 Uhr, am Samstag den 9. um 18 Uhr, am Sonntag den 10. um 18 Uhr, am Montag den 11. um 18 Uhr, am Dienstag den 12. um 18 Uhr, am Mittwoch den 13. um 18 Uhr, am Donnerstag den 14. um 18 Uhr, am Freitag den 15. um 18 Uhr, am Samstag den 16. um 18 Uhr, am Sonntag den 17. um 18 Uhr, am Montag den 18. um 18 Uhr, am Dienstag den 19. um 18 Uhr, am Mittwoch den 20. um 18 Uhr, am Donnerstag den 21. um 18 Uhr, am Freitag den 22. um 18 Uhr, am Samstag den 23. um 18 Uhr, am Sonntag den 24. um 18 Uhr, am Montag den 25. um 18 Uhr, am Dienstag den 26. um 18 Uhr, am Mittwoch den 27. um 18 Uhr, am Donnerstag den 28. um 18 Uhr, am Freitag den 29. um 18 Uhr, am Samstag den 30. um 18 Uhr, am Sonntag den 1. um 18 Uhr, am Montag den 2. um 18 Uhr, am Dienstag den 3. um 18 Uhr, am Mittwoch den 4. um 18 Uhr, am Donnerstag den 5. um 18 Uhr, am Freitag den 6. um 18 Uhr, am Samstag den 7. um 18 Uhr, am Sonntag den 8. um 18 Uhr, am Montag den 9. um 18 Uhr, am Dienstag den 10. um 18 Uhr, am Mittwoch den 11. um 18 Uhr, am Donnerstag den 12. um 18 Uhr, am Freitag den 13. um 18 Uhr, am Samstag den 14. um 18 Uhr, am Sonntag den 15. um 18 Uhr, am Montag den 16. um 18 Uhr, am Dienstag den 17. um 18 Uhr, am Mittwoch den 18. um 18 Uhr, am Donnerstag den 19. um 18 Uhr, am Freitag den 20. um 18 Uhr, am Samstag den 21. um 18 Uhr, am Sonntag den 22. um 18 Uhr, am Montag den 23. um 18 Uhr, am Dienstag den 24. um 18 Uhr, am Mittwoch den 25. um 18 Uhr, am Donnerstag den 26. um 18 Uhr, am Freitag den 27. um 18 Uhr, am Samstag den 28. um 18 Uhr, am Sonntag den 29. um 18 Uhr, am Montag den 30. um 18 Uhr, am Dienstag den 1. um 18 Uhr, am Mittwoch den 2. um 18 Uhr, am Donnerstag den 3. um 18 Uhr, am Freitag den 4. um 18 Uhr, am Samstag den 5. um 18 Uhr, am Sonntag den 6. um 18 Uhr, am Montag den 7. um 18 Uhr, am Dienstag den 8. um 18 Uhr, am Mittwoch den 9. um 18 Uhr, am Donnerstag den 10. um 18 Uhr, am Freitag den 11. um 18 Uhr, am Samstag den 12. um 18 Uhr, am Sonntag den 13. um 18 Uhr, am Montag den 14. um 18 Uhr, am Dienstag den 15. um 18 Uhr, am Mittwoch den 16. um 18 Uhr, am Donnerstag den 17. um 18 Uhr, am Freitag den 18. um 18 Uhr, am Samstag den 19. um 18 Uhr, am Sonntag den 20. um 18 Uhr, am Montag den 21. um 18 Uhr, am Dienstag den 22. um 18 Uhr, am Mittwoch den 23. um 18 Uhr, am Donnerstag den 24. um 18 Uhr, am Freitag den 25. um 18 Uhr, am Samstag den 26. um 18 Uhr, am Sonntag den 27. um 18 Uhr, am Montag den 28. um 18 Uhr, am Dienstag den 29. um 18 Uhr, am Mittwoch den 30. um 18 Uhr, am Donnerstag den 1. um 18 Uhr, am Freitag den 2. um 18 Uhr, am Samstag den 3. um 18 Uhr, am Sonntag den 4. um 18 Uhr, am Montag den 5. um 18 Uhr, am Dienstag den 6. um 18 Uhr, am Mittwoch den 7. um 18 Uhr, am Donnerstag den 8. um 18 Uhr, am Freitag den 9. um 18 Uhr, am Samstag den 10. um 18 Uhr, am Sonntag den 11. um 18 Uhr, am Montag den 12. um 18 Uhr, am Dienstag den 13. um 18 Uhr, am Mittwoch den 14. um 18 Uhr, am Donnerstag den 15. um 18 Uhr, am Freitag den 16. um 18 Uhr, am Samstag den 17. um 18 Uhr, am Sonntag den 18. um 18 Uhr, am Montag den 19. um 18 Uhr, am Dienstag den 20. um 18 Uhr, am Mittwoch den 21. um 18 Uhr, am Donnerstag den 22. um 18 Uhr, am Freitag den 23. um 18 Uhr, am Samstag den 24. um 18 Uhr, am Sonntag den 25. um 18 Uhr, am Montag den 26. um 18 Uhr, am Dienstag den 27. um 18 Uhr

